

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eines nur ihnen eigenen Mittels, das „Nacharbeiten“ zu verhindern, bedienten sich weiland die Schmide. Sie thaten nämlich vor Beginn und am Ende des Tagewerkes drei kalte Schläge auf den Amboss. —

An der Strasse (Mühlv.) zwischen Freistadt und Waldenfels kam einst in einer Samstagnacht ein Fuhrmann bei einem Bauernhaus vorüber. Da hörte er in der Tenne dreschen. Kaum traute er seinen Ohren: er blieb stehen, lauschte, es war so! Weil er noch Licht im Hause sah, klopfte er und begehrte Einlass. Nachdem der Bauer ihm geöffnet hatte, fragte er ihn, warum denn seine Leute noch in so später heiliger Nacht dreschen! Der Bauer wollte Anfangs dem Fuhrmann nicht glauben; doch als er vor die Hofthür stand, vernahm er selbst den Schlag der Drischeln. Da rief der Fuhrmann: „Feierabend ist's; hörts auf, in Gottsnam, wer's auch seid's!“ Und sofort hatte das Dreschen ein Ende. —

Beim Bichlwangerholz (Thanstätten) führte einst ein sehr steiler Weg die Anhöhe hinauf, der den Fuhrleuten gar viel zu schaffen machte. Nicht selten hörte man daher hier unter Tags grimmiges Fluchen und Schelten. Nachts aber fuhr der Teufel den Berg hinauf, schreiend, fluchend, mit der Peitsche knallend, kurz den Fuhrleuten alles genau nachthuend. —

Als der Teufel einst wieder Nachts die „Fuchsleitn“ (Pettenbach) hinauf fuhr, schrie ein Bäuerlein: „Geht's wieder so zách, magst nót weiter; treib an, du Luderkerl!“ Da that es einen Knall, die Funken flogen nur herum, und alsbald war es mäuschenstill, der Spuck hatte ein Ende. —

Hatten die Schifflleute und „Traunreiter“ des Tags über stark geflucht und gescholten, so wiederholte sich Nachts das „Holla ho,“ das Singen, Fluchen, Schnalzen u. s. w., nur mit dem Unterschied, dass das „Holla ho“ stark „genäsel“ wurde. Heut Nacht, hiess es dann, hats wieder „nachgfahrn.“ —

Am rechten Traunufer (Lambach) zieht sich am Fuss des Hügels, worauf die Kirche „Baura“ steht, ein „Trepplweg“ den Fluss hinauf. Ein Mann, der in der Nähe wohnte, erzählte